

Altersdiskriminierung

Adultismus und Ageismus als strukturelle Machtverhältnisse erkennen

„Dafür bist du noch zu klein.“ – „In deinem Alter muss man sich einschränken.“ Solche Sätze zeigen, wie tief Altersbilder und soziale Ungleichheit in unserer Gesellschaft verankert sind. Menschen werden oft allein wegen ihres Alters abgewertet – als „zu jung“ oder „nicht mehr leistungsfähig“.

Wie müssen öffentliche Räume gestaltet sein, damit alle sich sicher bewegen können? Welche Altersbilder prägen unser Miteinander? Wie gelingt echte Teilhabe?

Wir betrachten zwei Formen von Altersdiskriminierung: Adultismus – die Bevormundung von Kindern und Jugendlichen – und Ageismus – die Diskriminierung älterer Menschen als „nicht belastbar“ oder „technisch überfordert“.

Beide beruhen auf Machtverhältnissen und wirken in Bildung, Arbeit, Pflege, Politik und Familie. Altersdiskriminierung ist oft mit Sexismus, Rassismus oder Klassismus verflochten und beeinflusst, wer gehört und beteiligt wird.

Ziele und Inhalte:

- Einführung in Adultismus und Ageismus
- Altersbilder, Normen und ihre Auswirkungen in verschiedenen Lebensbereichen
- Intersektionale Perspektiven auf Altersdiskriminierung
- Reflexion der eigenen Haltung zu Alter, Macht und Autorität
- Handlungsoptionen für eine altersgerechte, diskriminierungskritische Praxis
- Räume schaffen, in denen Kinder, Jugendliche und ältere Menschen selbstbestimmt und respektvoll mitgestalten

Zielgruppe

- Organisationen, Teams, Führungskräfte und Einzelpersonen.
- Menschen, die ihre Diversity-Kompetenzen und Perspektiven erweitern möchten, z.B. an Pädagog*innen, Lehrkräfte, Fachkräfte der sozialen Arbeit, Berater*innen, Supervisor*innen und Coaches, Führungskräfte,
- soziale Einrichtungen, Kommunen, Kultureinrichtungen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Kitas usw.